

Vielen Dank, Herr Präsident.

Liebe Kolleginnen und Kollegen!

Lassen Sie mich kurz ein paar Worte zum Kulturhaushalt der Landesregierung sagen. Er wird auch in diesem Jahr auf niedrigem Niveau fortgeführt, auch wenn wir durchaus anerkennen, dass es auf der einen oder anderen Seite leichte Erhöhungen gegeben hat, vor allen Dingen bei den kommunalen Theatern, bei der Soziokultur und bei der regionalen Kulturförderung durch die Landschaften. Das begrüßen und unterstützen wir. Ich glaube, dass diese Entwicklung einem starken Protest vor allen Dingen aus den kommunalen Theaterhäusern und einer guten Arbeit der Opposition geschuldet ist. Das finden wir gut.

Positiv möchte ich - da kann ich der Kollegin Frau Dr. Heinen-Kljajić nur zustimmen - die Vorlage des ersten Kulturberichts für Niedersachsen hervorheben. Mit der Kulturpolitischen Gesellschaft hat man einen starken Partner gefunden, um eine gute, aussagekräftige Beschreibung des Status quo der Kulturförderung in Niedersachsen vorzulegen. Sie wissen, dass die SPD seit Jahren einen Kulturentwicklungsplan für das Land Niedersachsen fordert. CDU und FDP haben das bisher immer als Instrument der Planwirtschaft abgelehnt.

Frau Ministerin Wanka, wir finden es gut, dass Sie diese unprofessionelle Haltung nicht angenommen und das durchgesetzt haben. Herzlichen Dank dafür!

Der Kulturbericht ist auch eine gute Grundlage, um die Kulturförderung in Niedersachsen weiterzuentwickeln. Das hängt sicherlich nicht nur vom Geld, sondern auch von innovativen Konzepten in allen Bereichen der Kultur ab, vor allem im Hinblick auf die Vernetzung der Aktiven und der Kreativen. Der Kulturbericht unterstreicht aber auch die Bedeutung der kommunalen Kulturförderung.

Wenn wir uns die Finanzsituation der Landkreise, der Städte und der Gemeinden anschauen, dann muss uns angst und bange werden. Wir sehen, dass es gerade im Bereich der Förderung von Kunst- und Musikschulen, bei den gemeindlichen Bibliotheken und in der freien Kulturarbeit zu massiven Problemen kommt. Die prekäre Finanzlage der Kommunen schlägt sich immer mehr im auf kommunaler Ebene als freiwillig geltenden Bereich der Kulturpolitik nieder. Ich glaube, dass wir uns in der Zukunft verstärkt um diesen Bereich kümmern müssen, um den Kommunen weiterhin Möglichkeiten zu geben, ihre Kultur zu fördern. Das fängt natürlich vor allen Dingen damit an, dass man die Kommunen finanziell ordentlich ausstattet. Auch das ist eine Aufgabe, die nicht allein der Kulturpolitik zukommt.

Geehrte Kolleginnen und Kollegen.

Lassen Sie mich zwei oder drei Ansätze in der Kulturpolitik vorbringen. Wir haben uns in den vergangenen Wochen und Monaten sehr mit dem Denkmalschutz beschäftigt. Wir haben ein neues Denkmalschutzgesetz auf den Weg gebracht, das erhöhte Anforderungen z. B. an das Landesamt

für Denkmalpflege stellt. Nimmt man das Gesetz ernst, muss es hier zu einem Aufwuchs im Haushalt kommen. Davon ist aber bei einem Blick in den Haushalt nichts zu sehen. Das Gegenteil ist sogar der Fall. Das ist nicht nachvollziehbar, geehrte Kollegen von CDU und FDP.

Großen Raum nimmt bei der SPD wie bei den meisten der anderen Fraktionen hier im Landtag die Frage der kulturellen Teilhabe ein. Die Landesregierung hat wiederum - das bedauere ich sehr - keine Überlegungen in den Haushalt eingebracht, um die wahrnehmbare Distanz zwischen Kindern aus bildungsfernen Haushalten und Kultureinrichtungen zu schmälern. Wir geben das meiste Geld für Theater, Opernhäuser und Museen des Landes aus. Das sind aber nicht die Orte, zu denen die bildungsfernen Kinder hinströmen. Wir müssen uns mehr Gedanken darüber machen, wie wir die kulturelle Teilhabe in Niedersachsen fördern.

In diesem Zusammenhang ist der nächste Schritt zur kulturellen Bildung zu erwähnen. Wir sind dabei und geben - auch das ist parteiübergreifend nicht strittig - sehr viel Geld z. B. für Projekte im Bereich der Musikförderung aus. Das Musikland Niedersachsen ist etwas, was wir uns alle mit auf die Fahne geschrieben haben.

Was ist aber die Förderung der musikalischen Früherziehung in den Kindertagesstätten und Grundschulen wert, wenn wir sehen, dass der Kunst- und Musikunterricht ab Klasse 5 fast überall zusammenbricht bzw. nicht stattfindet. In den Haupt- und Realschulen sind die Stunden sehr

zusammengestrichen worden. Auch in den Oberschulen gibt es nicht genug Zeit dafür. Selbst in den Gymnasien, so hört man, findet Musik- und Kunstunterricht nur noch sehr stark eingeschränkt statt.

Wenn man die künstlerische Erziehung ernst nehmen will, dann ist das kein nachhaltiges Konzept. Da müssen Sie, Frau Wanka, dringend nachsteuern.

Liebe Kollegen von der CDU, wir hatten uns in diesem Jahr – und damit komme ich zum Schluss - auf die Beratung über das Thema Kultur sehr gefreut, weil wir es auch als Fortschritt und einen Schwerpunkt Ihrer Fraktion gesehen haben. Aber was ist aus den großen Worten geworden. Nichts. Es gibt einen einzigen dünnen Antrag zu dem Thema Landesausstellung. Was ist aus Ihrem Schwerpunktthema Kultur 2012 geworden? In der Landtagsberatung war der sogenannte Schwerpunkt jedenfalls nicht erkennbar.

Vielen Dank.